



[\[Go To Best Hit\]](#)

© Basellandschaftliche Zeitung / MLZ; 09.08.2008; Seite 26

«Bin schon ein wenig ein Spinner»

Tierschutz Viktor Mislin aus Basel züchtet exotische Landschildkröten - und rettet die Arten so vor dem Aussterben.

Neugierig schnüffelt Baschi an den Schuhen der Besucher. «Hmm, nicht essbar», scheint er zu denken und trottet rasch davon. Baschi ist eine Köhlerschildkröte, die in den 70er-Jahren als Wildfang von Südamerika in die Schweiz kam und in einem roten Waschbecken in einer Tierhandlung landete. Doch Baschi hatte Glück im Unglück. Eines Tages sah ihn Viktor Mislin. Der Basler hat seit seiner Kindheit Schildkröten > und er bekam Mitleid mit dem Kerl und kaufte das Tier. Mittlerweile lebt Baschi seit fast 40 Jahren im Mislinschen Garten - und ist stolzer Vater von Hunderten von Jungen. In ihrer Heimat Südamerika ist die Köhlerschildkröte wegen der Zerstörung ihres Lebensraums und des Verzehrs durch Einheimische stark bedroht. Dieses Schicksal teilt Baschi mit Mislins anderen rund 60 Schildkröten. Denn der 58-Jährige hält ausschliesslich tropische Arten, die in freier Wildbahn vom Aussterben bedroht sind, darunter auch Arten wie die Hinterindische Landschildkröte, die bisher als «unhaltbar» galten. Am Zoologischen Institut der Uni Basel leitet er ein Forschungsprojekt, das die Nachzuchten dieser Arten fördert. Um die Jungen seiner Schützlinge bei geeigneten Partnern unterzubringen, reist Mislin durch halb Europa. Seine Tiere, für die er teilweise viel Geld verlangen könnte, gibt er jedoch gratis ab. «Ich will damit nicht Geld verdienen, sondern mir geht es um das Wohl des Tieres», betont er. Und fügt lachend an: «Ich weiss, ich bin schon ein bisschen ein Spinner.»

Geld ist aber durchaus ein Thema bei Schildkrötenhaltern. «Viele Leute haben leider keine Ahnung, wie teuer dieses Hobby ist», sagt Mislin. Nur schon der Bau einer Anlage kostet schnell 1000 Franken. Dazu kommen Ausgaben für Strom, denn bei kühlerer Witterung brauchen die Reptilien eine Wärmelampe. Und nicht zu vergessen: das Futter. Das Gesundeste für alle Landschildkröten-Arten ist Grünzeug, das eigentlich gratis auf der Wiese wachsen würde > doch wer für eine grössere Gruppe sorgen muss und nicht jeden Tag stundenlang durchs Gebüsch ziehen will, behilft sich mit gekauftem Grünzeug. Das Ehepaar Mislin gibt pro Woche rund 120 Franken für Salat aus. Zuzüglich des Energieverbrauchs belaufen sich die Kosten auf 600 Franken pro Monat.

Zu den Kosten kommt der Zeitaufwand. Denn Baschi und Co. haben nicht nur Hunger, sondern ihre Gehege müssen auch geputzt und mit frischem Wasser versorgt werden. Zeitaufwand pro Tag für Mislins Schützlinge: 4,5 Stunden. «Diese Schwerarbeit übernimmt meine Ehefrau», erzählt Mislin. Ab und zu erhalten die Schildkröten auch kleine Leckerbissen wie zum Beispiel Rübli.

Aber Achtung: wer die Panzertiere von Hand füttern will, passt besser gut auf. Denn wenn Carmen > eine auch aus Südamerika stammende, sogenannte Waldschildkröte > zubeisst, bricht sie das Rübli entzwei. Einmal hat sie einen Finger von Mislin erwischt. «Da war ein rechter Fetzen weg», erzählt er. Der Feinmechaniker kümmert sich ums das Technische und die Anlage. Dabei ist ihm wichtig, dass diese möglichst «artentsprechend» ist. Dafür schleppt er auch schon einmal über eine Tonne Mergel in seinen Garten. Das Wort «artgerecht» hält er hingegen für eine Lüge: «Wir können den Tieren nie das bieten, was sie in der Natur vorfinden würden», betont Mislin. Manchmal ist dies auch zum Vorteil der Tiere: Die Jungtiere beispielsweise werden mit einem Gitter vor Fressfeinden geschützt. Einmal verliess Mislin für ein paar Sekunden das geöffnete Gehege, um im Keller ein Gefäss auszuwaschen > und in diesem Moment kam eine Krähe vorbei und holte ein Jungtier ab. ,

Nicht nur der Alltag von Mislins wird von den Schildkröten bestimmt, sondern auch die Ferien. «Länger als fünf Tage konnten wir nie weg», sagt Mislin. Und für den Fall, dass dem Ehepaar zum Beispiel in den Ferien etwas zustossen sollte, ist auch bereits vorgesorgt: «Da unsere Söhne die Schildkröten nicht übernehmen wollen, haben wir für jedes Tier einen guten Platz gesucht. Das ist alles schon vertraglich geregelt», meint Mislin, der ausserdem noch Präsident der «Schildkrotte Grubbe» und Mitglied bei den «Schildkrötenfreunden der Region Basel» ist.

Auf die Schildkröten verzichten möchte Mislin aber bei aller Arbeit, die er mit ihnen hat, auf keinen Fall. «Schildkröten sind auch nach 50 Jahren noch spannend. Man kann immer wieder etwas Neues an ihnen beobachten.» Schildkröten seien bei guter Haltung auch überhaupt nicht die langsamen Tiere, wie alle immer meinen würden, sagt er > während Baschi wie zur Bestätigung der Worte seines «Herrchens» munter durch das Gehege rast.

Überhaupt geben die Schildkröten durchaus Anlass zum Schmunzeln. Generell sind die Panzertierchen extrem neugierig. Und es gibt wohl nur wenig Tiere auf diesem Planeten, die ähnlich stur sind. «Wenn eine **Schildkröte** bei einem Hindernis eine Öffnung sieht, will sie da durch > auch wenn sie links und rechts problemlos vorbeikäme», erzählt Mislin. Auch beim Fressen können die Panzertiere auf stur stellen. Eine **Schildkröte**, die mit falschem Essen

aufgezogen wurde, bringt man kaum mehr dazu, gesundes Grünzeug zu fressen. «Das ist also ein bisschen ähnlich wie bei Kindern», meint Mislin lachend.

Am kommenden Wochenende vom 16. und 17. August finden wieder die Schildkröten- Info-Tage im Tierpark Lange Erlen statt.

Kot-Kurse an der Universität Basel

Seit fünf Jahren bietet Viktor Mislin in Zusammenarbeit mit dem Tierarzt Piero Godenzi an der Universität Basel ein- bis zweimal pro Jahr sogenannte «Kot-Kurse» an. Dabei wird der Kot von Schildkröten auf Parasiten hin untersucht. So lassen sich Rückschlüsse auf die Gesundheit des Tieres ziehen. «Manche Arten sind bei Stress extrem anfällig auf Parasiten», erklärt Mislin. Stress entsteht, wenn man das Tier zum Beispiel zu oft anfasst. «Schildkröten sind keine Kuschtiere und keine Spielzeuge für Kinder», mahnt Mislin. Auch bei der Behandlung gilt es aufzupassen: Viele Medikamente sind heikel, da sie die Nieren schädigen können. Für Infos: www.sigs.ch (Schweizer Schildkröten-Interessengemeinschaft); www.padde.eu (Forschungsprojekte zur Erhaltung seltener Arten); sgrb.padde.eu (Schildkrotte Grubbe); www.schildkroeten-sfb.ch (Schildkrötenfreunde Basilienses). Vom 14. bis 16. November findet in Rheinfelden zudem die erste Schildkröten-Fachtagung statt. (www.baslerschildkroetenfachtagung.ch). (big)